

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 28-32 (1978-1982)

Heft: 109

Rubrik: Altes und Neues = Nouvelles d'hier et d'aujourd'hui

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Außerkurssetzung der Zweiräppler

Die Verminderung des Geldwertes und die Änderung der Zahlungsgewohnheiten bewirken, daß die Bronzemünzen aus dem Kleingeldverkehr weitgehend verschwunden sind. Zur Vornahme der wenigen Zahlungen, für die noch Rappen benötigt werden, lohnt es sich nicht mehr, zwei verschiedene Nennwerte zu führen.

Der Bundesrat hat deshalb beschlossen, auf weitere Prägungen zu verzichten und die Zweiräppler auf den 1. Januar 1978 außer Kurs zu setzen. Nach Erschöpfung der Vorräte an Zweirappenstücken wird die Eidgenössische Staatskasse anstelle von Zweiräpplern Einrappenstücke für die Zirkulation zur Verfügung stellen. Die Beschränkung der Ausgabe von Bronzemünzen auf einen einzigen Nennwert (1 Rp.) bedeutet für Münzprägung, Geldtransporte und Kassenhaltung eine Vereinfachung.

Die PTT-Betriebe und die Schweizerische Nationalbank nehmen die außer Kurs gesetzten Zweirappenstücke bis zum 30. Juni 1978 zum vollen Nennwert zurück, die Eidgenössische Staatskasse bis zum 30. Juni 1979.

Der Bundesrat hat ferner beschlossen, auf die Einführung eines Zehnfrankenstückes vorläufig zu verzichten.

*Eidg. Finanz- und Zolldepartement
Presse- und Informationsdienst*

*Kommentar der «Basler Zeitung»
vom 6. Januar 1978*

Bern. DDP. Seit Jahresbeginn kostet ein Zweiräppler mindestens fünfeinhalb Rappen. So hoch sind nämlich die Produktionskosten der zweitkleinsten Schweizer Münze, und für weniger ist diese bei der eidgenössischen Staatskasse nicht mehr zu haben, seitdem das Zweirappenstück ab 1. Januar 1978 außer Kurs ist. Wie Staatskassier Josef Schmidlin erklärte, hat er keine großen Vorräte an «Zweiern» mehr. Hauptsächlich Sammler und solche, die etwas an der ausgedienten Münze verdienen wollen, hätten in den vergangenen drei Monaten 778 000 Stück – noch zum Nominalwert – erstanden, während die Staatskasse im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur 290 000 Zweiräppler abgegeben habe.

Monnaie commémorative Henry Dunant 1978

Les organisations de la Croix-Rouge célébreront l'an prochain le 150^e anniversaire de la naissance d'Henry Dunant, dont l'action humanitaire est à l'origine des Conventions

de Genève. Le Conseil fédéral a décidé d'émettre à cette occasion un écu commémoratif d'une valeur nominale de 5 francs. Le tirage et les autres indications utiles seront communiqués ultérieurement.

*Département fédéral des Finances
et des Douanes
Service de presse et d'information*

Eligius-Preis

Dr. Gerd Frese, 1. Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Münzvereine e. V., lädt ein zu dem von ihm gestifteten Eligius-Preis.

Stichtag der Ausschreibung ist der 1. Dezember 1977, dem Festtag des 588 bei Limoges geborenen heiligen Eligius, der der Schutzpatron der Goldschmiede und Schmiede war. Er war Münzmeister unter den Frankenkönigen Chlotar II. und Dagobert I. Später trat er in den geistlichen Stand ein, war von 639–641 Bischof von Tours, danach Bischof von Noyon. Am 1. Dezember 659 starb er.

Teilnahmeberechtigt sind Nicht-Fachnumismatiker des In- und Auslandes, die eine Arbeit aus der Münzen- und Medaillenkunde aus ihrer eigenen Kenntnis als Sammler wissenschaftlich und historisch belegt in deutscher Sprache ausarbeiten. Es muß eine noch nicht veröffentlichte Arbeit sein. Die Einreichung soll in vierfacher Ausfertigung, mit Bildern belegt, erfolgen, an Dr. Gerd Frese, D - 69 Heidelberg, Werderstraße 53–55, und dort bis zum 1. Mai 1978 eingegangen sein.

Preisverteilung erfolgt am 10. September 1978 anlässlich des Deutschen Numismatikertages in Heidelberg. Der Jury gehören Fachnumismatiker und Sammler an.

Vergeben wird ein

1. Preis in Höhe von 800 DM
2. Preis in Höhe von 500 DM
3. Preis in Höhe von 300 DM

Ein Jugendpreis in Höhe von 400 DM (Alter bis vollendetes 20. Lebensjahr).

Über die prämierten Arbeiten hat der Verband der Deutschen Münzvereine e. V. das Erstveröffentlichungsrecht im Numismatischen Nachrichtenblatt, dem Organ des Verbandes.

Eligius – Goldschmied und Bischof

Der heilige Eligius ist auf Münzen des 7. Jahrhunderts mehrfach dargestellt. Sein Name erscheint auf den Rückseitendarstellungen königlicher Münzen neben dem Christogramm als «EL-IGI» oder als Umschrift «ELIGIUS».

In der darstellenden Kunst erscheint er vereinzelt in Laienkleidung mit den Attributen

des Heiligen: Pferdefuß, Hufeisen, Schmiedewerkzeug. Am häufigsten ist er aber in Pontifikalkleidung zu sehen mit den gleichen Attributen neben Pokal und Kelch. Wie sehr er aber als Geistlicher noch mit seinem ursprünglich erlernten Handwerk verbunden war, zeigt eine Darstellung in der Kirche St. Nicolai in Stralsund, auf der er in Bischofs-tracht arbeitend auf einem Goldschmiedestuhl sitzend zu sehen ist.

Für seine große Verehrung und Bedeutung spricht, daß in sehr vielen Kirchen und Kapellen Deutschlands und der angrenzenden Länder eine Eligius-Darstellung zu finden ist. Er selbst war Gründer von Klöstern und Kirchen, setzte sich allerorts für die Armen ein, seine besondere Fürsorge galt den Gefangenen und Sklaven. Noch heute wird alljährlich am 1. Dezember in Flandern der Tag des heiligen Eligius festlich begangen. Er ist keineswegs ein Heiliger am Rande, sondern er hat seinen festen Platz in der Reihe aller Heiligen gefunden. G. F.

Exposition

A Paris, Administration des Monnaies et Médailles, Musée Monétaire, 11, Quai de Conti, sur le thème

«La Monnaie miroir des rois»

Le Musée d'Histoire de Berne, Dr. Kapossy, conservateur du médaillier et le Musée d'Histoire de Neuchâtel, Denise de Rougemont, conservateur du médaillier, y participent.

Ils ont choisi respectivement les titres suivants pour leur vitrine:

«*Le vieux Berne, une république suisse en tant qu'antithèse aux monarchies*».

«*Neuchâtel, la monnaie reflet de princes absents*».

Cette exposition sera ouverte du 1^{er} février au 29 avril 1978.

Les organisateurs sont Madame Goldenberg, conservateur du Musée monétaire et Mademoiselle H. Huvelin du Cabinet des Médailles de la Bibliothèque Nationale.

DER BÜCHERTISCH – LECTURES

Irene Kappel, Der Münzfund von Mardorf und andere keltische Münzen aus Nordhessen. Axel Hartmann, Ergebnisse spektralanalytischer Untersuchungen an keltischen Münzen aus Hessen und Süddeutschland. Germania 54, 1976, 75–134.

Zwei wichtige Beiträge zur keltischen Numismatik. Im ersten wird ein bedeutender Fund von Schlüsselstateren rekonstruiert, der 1880 in Mardorf, nahe der Amöneburg bei Marburg, in einer «Goldberg» genannten Gemarkung, gemacht wurde. Der Umfang des Fundes ist nicht mehr feststellbar, da er gleich bei seiner Auffindung in verschiedene Hände geriet. Immerhin konnte die Verfasserin in den Beständen des Hessischen Landesmuseums in Kassel 24 Exemplare als sicher von Mardorf stammend aussondern, ferner 14 weitere Stücke in verschiedenen Sammlungen feststellen. Hinzu kommen noch neun weitere in Kassel befindliche Stücke, die aus der Gegend von Mardorf stammen, aber nicht aus dem Schatzfund von 1880. Der häufigste im Mardorfer Fund vertretene Statertypus ist der «Vogelkopf»-Stater: Vogelkopf nach I. zwischen zwei Kugeln im Innern eines torquesartigen Gebildes aus halbmondförmigen Elementen, Rs. Kugeln im Innern einer Torques, mit deren Innenrand sie zum Teil mit Strichen verbunden sind. Weitere Typen sind der «Rolllier»-Stater, bei welchem statt Vogelkopf und Torques eine Schlange mit Enten-

kopf auf die Vorderseite tritt, und schließlich der «Dreiwirbel»-Stater mit einer Triskelis auf der Vorderseite, im Innern einer «Halbmond-Torques»; auf der Rückseite sind die Kugeln durch konzentrische Kreise ersetzt. Zum Fund von Mardorf gehören auch drei Silbermünzen vom «Matthiaker-Typ» (jugendlicher Kopf, Rs. Mann mit Torques). Bei der sehr sorgfältigen Bearbeitung des Fundmaterials und der verwandten Stücke stellt die Verfasserin zahlreiche Stempelverbindungen fest. Die Verbreitungskarte des Vogelkopftypus reicht vom Titelberg (Luxemburg) im Westen, zur Gegend von Hannover im Norden, nach Niederbayern im Osten und zum Bodensee (Lindau) im Süden. In großen Zügen entspricht dem die Verbreitung der selteneren «Dreiwirbel»-Statere. Es ergeben sich zwei Zirkulationszentren um keltische Oppida: Amöneburg in Oberhessen und Manching in Niederbayern. Die Querstriche zwischen Kugeln und Torques sind spezifisch für die Vogelkopfstatere aus Mardorf und anderen nordmainischen Funden, im Gegensatz zu den Manchinger Exemplaren. Die Verfasserin äußert mit aller Vorsicht die Vermutung, die Mardorfer Statere könnten aus lokalen Werkstätten der Gegend stammen. Eine enge Verbindung zum «vindelikischen Raum» um Manching muß auf alle Fälle bestanden haben. Die Arbeit beschließt eine Liste weiterer keltischer Münzfunde aus Nordhessen.